Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 7. Mittwoch, den 9. Januar 1850.

Berlin, vom 9. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geheimen Rechnungs-Rath Remmert zum Geheimen Seehandlungs-Rath und Mitgliede der General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät zu ernennen.

Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 24. November c. genehmige Ich hierdurch, daß die Bearbeitung der Eindeichungs- und Deich-Sozietäts-Angelegenheiten vom 1. Januar 1850 ab an das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten übergeht, mit Vorbehalt der Theilnahme des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in Fällen, in denen auch das Interesse der Schifffahrt und der Strom-Polizei betheiligt ist, namentlich auch bei neuen Deich-Anlagen in der Nähe schiffbarer Ströme. Die großen Deich-Verbesserungs-Arbeiten, welche zur Sicherstellung der Ost-Eisenbahn und deren Strombrücken an der Weichsel und Nogat derzeit ausgeführt werden, so wie die bereits eingeleitete Melioration des Nieder-Oderbruchs, sollen jedoch bis zur Vollendung der zur Ausführung zu bringenden Anlagen dem Ministerium für Handel 2c. verbleiben. Potsdam, den 26. November 1849.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(gegengez.) von Manteuffel. von der Heydt.

An das Staats-Ministerium.

Deutschland.

Berlin, 8. Januar. Die heutige Sitzung der **zweiten Kammer** wurde um 12½ Uhr eröffnet. Zunächst wird an Stelle des ausgeschiedenen Abg. Ostermann zur Wahl eines Schriftführers geschritten, jedoch schon während der Ermittelung des Resultats zu dem zweiten Gegenstande der Tagesordnung, der Berathung über das Budget, übergegangen. Es beginnt diese mit dem Bericht über die indirekte Steuerverwaltung. Abg. Harkort erklärt sich mit dem Ansatz von 13,500,000 Thlr. der Eingangs-, Durchgangs- und Ausgangs-Abgaben für 1850 nicht einverstanden, und beantragt, denselben auf 14,432,000 Thlr., den Satz von 1846/48, zurückzuführen. Zugleich erklärt sich der Redner für die Aufhebung aller Durchgangs-Abgaben. Es entsteht eine längere Debatte über diesen Antrag, welche mit Verwerfung desselben schließt.

In Betreff der Rübenzuckersteuer schlägt die Commission vor, die Kammer wolle sich für die bereits mit den Vereinsregierungen vereinbarte Zollerhöhung auf 3 Sgr. pro Centner Rüben, welche nicht zur Ausführung gekommen ist, erklären. Der Herr Finanzminister kündigt über diesen Gegenstand eine Vorlage der Regierung an. Nachdem sich der Abg. Harkort noch gegen den Antrag der Commission erklärt hat, wird dessen Vorschlag auf Uebergang zur Tagesordnung genehmigt.

(Schluß der Sitzung 3½ Uhr.)

— Der Abg. v. Voigts-Rhetz hat folgenden Verbesserungs-Antrag in der ersten Kammer eingebracht: „Statt des Vorschlages der Commission zur Prüfung des v. Seidlitz'schen Antrages, „„betreffend den Bau einer Eisenbahn von Posen nach Breslau und einer Verbindungsbahn von Glogau nach Lissa““ den folgenden Beschluß zu fassen:

In Erwägung der hohen militairischen und anderweitigen Wichtigkeit einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Posen, Glogau und Breslau;

in Erwägung ferner der politischen Stellung der Provinz Posen, welche einen engeren, auf Interessen gegründeten Anschluß an die Monarchie unter den obwaltenden Verhältnissen dringend nothwendig macht;

in Erwägung endlich, daß die aufzuwendenden Baukosten eine verhältnißmäßig nachtheilige Belastung des Staats mit Wahrscheinlichkeit nicht erwarten lassen, und daß, abgesehen hiervon, die Bedenklichkeit der zu leistenden Ausgabe durch die hohe Wichtigkeit der bezeichneten Metall-Straßen

vollkommen aufgewogen wird,

empfiehlt die Kammer die in Vorschlag gebrachten Eisenbahn-Linien der besonderen Berücksichtigung der Staatsregierung, mit dem Ersuchen, die geeigneten Vorlagen wegen deren Ausführung so bald als thunlich vorbereiten und noch in dieser Session einbringen zu wollen. (Const. Z.)

Berlin, 7. Januar. Se. Majestät der König zogen am Sonnabend, nachdem Allerhöchstdieselben den Vortrag des Ministers von Manteuffel entgegen genommen hatten, diesen und den General von Lamoricière zur Tafel.

— General-Musikdirektor Meyerbeer ist, wie wir schon voraus berichteten, am Sonnabend hier eingetroffen und machte gestern Morgen einen langen Besuch bei Herrn v. Küstner, der hauptsächlich der Besprechung über die Aufführung des „Propheten" gewidmet war. Herr Meyerbeer ist heute nach Dresden abgereist, wo ebenfalls die Oper bereits einstudirt wird, und geht dann nach Wien. (N. P. Z.)

Berlin, 8. Januar. Nachdem die Ausführung der Ostbahn nach den Vorschlägen der Regierung die Genehmigung der Kammern erhalten hat, werden die Arbeiten an dieser großen und wichtigen Bahn nunmehr kräftiger als bisher geschehen konnte, in Angriff genommen werden. Für das laufende Jahr 1850 wird eine Summe von 2,800,000 Thlr. zur Verwendung kommen, wovon 500,000 Thlr. für die großen Weichsel- und Nogatbrücken, 500,000 Thlr. für die Fortsetzung der Deich- und Strom-Regulirungen an den gedachten beiden Strömen, der Rest mit 1,800,000 Thlr. zur Fortsetzung der Arbeiten an der Bahn selbst bestimmt sind. Es liegt im Plane, die acht Meilen lange Bahnstrecke vom Kreuzpunkte der Ostbahn bei Driesen bis Schneidemühl schon im Laufe des Jahres 1850, die weitere Strecke von Schneidemühl bis Bromberg im Sommer 1851 dem Betriebe zu übergeben. Dem Vernehmen nach werden die für die Strecke bis Bromberg (circa 20 Meilen) erforderlichen Bahnschienen nunmehr den fünf größten rheinisch-westfälischen und den schlesischen Walzwerken zugeschlagen werden, nachdem im Wege der Privat-Unterhandlung ein besseres Resultat als bei der öffentlichen Submission erzielt worden ist. Der Centner (zu 110 Pfund) breitbasiger Schienen wird auf 4 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. frei auf der Abladestelle bei Stettin zu stehen kommen. Die oberste und unterste ein Zoll dicke Schicht des Paquets, welche über die ganze Breite des Paquets übergreift, muß vom besten deutschen Eisen genommen werden. Die mit einer Rinne und Seitenbacken besonders geformten Schienen für Wege-Uebergänge, wovon für die bezeichnete Strecke 1810 Centner nöthig sind, sollen durchweg vom besten deutschen Eisen gemacht werden und kommen auf 6 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. pro Centner zu stehen. Die bedungene Verwendung deutschen Eisens wird zwar, namentlich, wenn der wegfallende Eingangszoll vom fremden Eisen mit in Rechnung gebracht wird, die Schienen nicht unbeträchtlich vertheuern. Die Erfahrung hat indeß gelehrt, daß Schienen mit einer starken Decke von gutem deutschen Eisen ungleich haltbarer sind. Immerhin bleibt aber nicht zu verkennen, daß der Staat der inländischen Eisen-Industrie ein bedeutendes Opfer bringt, und es wird einer weiteren Erwägung vorbehalten bleiben müssen, ob und inwieweit bei dem ferneren Bedarf eine gleiche Berücksichtigung mit dem finanziellen Staats-Interesse vereinbar sein wird. (St.-A.)

— Die Sittenfeldsche Druckerei hatte gestern, wie es scheint, mit Umgebung der Plakatgesetze, eine Anzeige des bei ihr erscheinenden Blattes „Neueste Nachrichten und Handwerkerfreund" an den Straßenecken anschlagen lassen, die überall, wo sie sich zeigte, sofort von den Konstablern abgerissen wurde. In einigen Stadttheilen kam es dabei zu Konflikten mit den Schutzmannschaften; in der Poststraße soll ein Individuum, welches sich dem Abreißen widersetzte, verhaftet worden sein. Das Plakat enthielt einen Abdruck des Holzschnittes, der dem Sonntagsblatte der Neuesten Nachrichten beigegeben war, mit einem Gedicht im Buddelmeier-Ton. Abgesehen von dem Holzschnitt selbst, der eine Karrikatur auf gekrönte Häupter enthalten haben soll, scheint §. 8 des Preß- und Plakatgesetzes die Polizeibehörde zum Einschreiten berechtigt zu haben, da die Grenzen einer Anzeige für den öffentlichen Verkehr offenbar überschritten waren.

— Der Prozeß gegen 49 Steuerverweigerer ist beim hiesigen Schwurgericht auf den 4. Februar d. J. angesetzt und dürfte bis zum 16. k. M. dauern.

— Man schreibt uns aus Dresden: Die entschieden ablehnende Antwort, welche von Berlin auf die Aufforderung der sächsischen Regierung an die preußische, zu einer in Leipzig zu veranstaltenden allgemeinen Gewerbe-Ausstellung mitzuwirken, in diesen Tagen hierher gelangt ist, hat bei allen denjenigen, welche die Haltung der sächsischen Regierung in der deutschen Verfassungs-Angelegenheit, Preußen gegenüber, mit gerechtem Unwillen erfüllt hat, nur erfreuen können. (C. C.)

Magdeburg, 7. Januar. Heute war Wahl des neuen Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung. Zum Vorsitzenden ist gewählt der Reg.-Rath a. D. v. Unruh mit 23 von 30 Stimmen. Herr v. Unruh erklärte sich zur Annahme der Stelle und versprach mit möglichster Unparteilichkeit sein Amt zu verwalten. Gute Aussicht! Als Intermezzo wurde zuerst Herr Professor Pax als Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt. In der Vorversammlung hatte sich derselbe jedoch bereits entschieden ablehnend erklärt, welches er denn auch heute wiederholentlich that. Es war also bereits ein offenkundiges Geheimniß und doch wurde gewählt. (N. P. Z.)

Dirschau, 3. Januar. Am 31. v. Mts. hatte der Wasserstand

der Weichsel die Höbe von 15 Fuß 3 Zoll erreicht, ist seitdem aber wieder bis auf 13 Fuß 6 Zoll gefallen. Die Eisbahnen über den Strom werden mit schwerem Fuhrwerk befahren und läßt das starke Eis und die ungewöhnliche Menge des in unserer Gegend gefallenen Schnees einen bedeutenden Eisgang im nächsten Frühjahr sicher befürchten. (D. Ref.)

Bromberg, 4. Januar. In Lissa hat, wie man der Schles. Ztg. schreibt, der Probst von Kurowski, der an dem dasigen Gymnasium den Schülern katholischer Konfession den Religions-Unterricht ertheilt, erklärt, nicht den Anordnungen des Provinzial-Schul-Collegiums unterworfen zu sein; er verweigerte dem dortigen Gymnasial-Direktor jede weitere Auslassung über seinen Austritt oder sein ferneres Verbleiben in der Liga und wurde demnächst seiner Funktionen am Gymnasium enthoben. Das erzbischöfliche Konsistorium zu Posen soll seine Versetzung bereits verfügt haben.

Bonn, 2. Januar. Der ehrenwerthe Ernst Moritz Arndt, der Nestor der Professoren an der Bonner Universität, feierte in den letzten Tagen des Monats Dezember seinen 80sten Geburtstag. Eine Anzahl gleichgesinnter Männer in Leipzig hat dem ehrwürdigen, geistig und körperlich noch rüstigen Greise, eine sinnreiche Dichtung und dazu einen silbernen, vergoldeten Humpen in getriebener Arbeit übersandt. (Elberf. Z.)

Aus dem Mecklenburgischen, im Januar. Vor längerer Zeit enthielt der Nordd. Corresp. einen von Herrn von Florencourt verfaßten, aus Naumburg datirten Artikel, welcher in der verletzendsten Weise abgefaßt, den früheren Studiengenossen Fls., jetzigen Staatsminister Meyer, charakterisiren sollte. In Folge dieses Pasquills ließ Herr F. von Blücher zu Quitzenow in der Mecklenb. Zeitung nachstehendes Inserat einrücken: „Wenn F. von Fl. sich noch nicht vor den Kopf geschlagen und ausgerufen hat: „Ich bin ein dummer Kerl!“ so zeugt das nur davon, wie er noch nicht weiß, daß er der Panegyrist des Staatsrath Meyer geworden ist. Sein Aufsatz zeigt aber, daß er nicht blos dumm, sondern auch schlecht ist.“ Jetzt bringt der Nordd. Corresp. einen Artikel Florencourts, aus Naumburg datirt, worin er erklärt, daß er zu Anfang Dezember v. J. den Herrn von Blücher auf Quitzenow wegen persönlicher Beleidigung habe fordern lassen, dieser jedoch dem Cartelträger mit nachstehendem Brief geantwortet habe: „Quitzenow, den 7. Dezember 1849. Hochwohlgeborener, Hochgeehrtester Herr! Auf die Herausforderung des Herrn von Florencourt erlaube ich mir Folgendes zu erwidern: Die Art und Weise, in welcher in dem Aufsatz „Der Staatsrath Meyer“ die Ehre eines Mannes angegriffen wurde, so, daß er sich nicht selbst vertheidigen konnte, rief meine Entgegnung hervor. Dieselbe besteht in einfachem Anführen von Thatsachen, die den Verfasser aus seinem Aufsatz treffen. Erlaubt die freie Presse in jetziger Zeit solche Angriffe auf den Charakter ehrenwerther Männer, so muß sie es auch gestatten, daß diesen Angriffen auf eine demgemäße Weise entgegengetreten wird. Ist die Ehre des Hrn. von Florencourt verletzt, so ist es durch seinen Aufsatz geschehen. Deshalb werde ich auch das Duell nicht eingehen. Indem ich Sie bitte, dies dem Herrn von Florencourt mitzutheilen, bleibe ich mit der größten Hochachtung Ewr. Hochwohlgeboren ergebenster F. von Blücher.

Schwerin, 5. Januar. Die Demokratische Zeitung will aus sonst gut unterrichteter Quelle wissen, daß die Staatsräthe von Liebeherr, Stever und Meyer aus dem Ministerium treten und von Schröter zu Rostock (Justiz) und Prosch (Finanzen) deren Stellen einnehmen würden; nur v. Lützow (auswärtige Angelegenheiten) werde bleiben, und für die inneren Angelegenheiten sei noch kein Nachfolger bestimmt. Wir halten diese Nachricht für eben so unbegründet, als die folgende: man gedenke die Universität zu Rostock aufzuheben und die älteren Professoren zu pensioniren, die jüngeren aber nach Berlin und Greifswalde zu versetzen. (H. C.)

Dessau, 4. Januar. Nachdem gestern, von Vormittag 9 bis Abend 7 Uhr, die entseelte Hülle Ihrer Königl. Hoheit der verewigten Herzogin Friederike Louise Wilhelmine Amalie im Rittersaale im Herzogl. Schlosse ausgestellt gewesen, wo der Zutritt Jedermann gestattet war, fand heute früh um 8 Uhr die Beisetzung statt. Vorher wurde die Leiche der hohen Verewigten von dem Superintendenten Richter feierlich eingesegnet, dann der mit grünem Sammet überzogene, mit den Wappenschildern des altfürstlichen Hauses einfach bezeichnete Sarg auf den Leichenwagen gehoben, der mit 6 schwarz behangenen Pferden bespannt, den Trauerzug eröffnete, welchem unmittelbar der Wagen Sr. Hoheit des Herzogs folgte, worin der Herzog, der Erbprinz und der Bruder der Entschlafenen, Prinz Friedrich von Preußen, als nächste Leidtragende, sich befanden; dann folgten Hofwagen mit den hier anwesenden Brüdern Sr. Hoheit des Herzogs, und nach diesen die Hofchargen. Unter dem Geläute aller Glocken bewegte sich der Trauerzug durch die Straßen der Stadt über die Muldebrücke nach dem etwa eine halbe Stunde entfernten Dorfe Jemtz, wo der Sarg vorläufig in dem Gewölbe beigesetzt wurde, welches der verewigte Herzog Franz für sich und seine ihm vorangegangene Gemahlin an die Kirche hatte anbauen lassen. (B. Z.)

Königstein, 5. Januar. Ich beeile mich, Sie zu benachrichtigen, daß nächsten Dienstag den 8. Januar die ersten Oesterreicher hier einrücken werden, nämlich die 30 Mann starke Musikkapelle des K. K. österreichischen 18. Feldjägerbataillons, welche hier ein großes Extraconcert geben wird. Nebenbei sind viele Offiziere und Mannschaften der nur 2 Stunden von hier stehenden Oesterreicher zu erwarten; es dürfte aber allerdings diesem Einrücken wenigstens „feindliche Absicht“ nicht zum Grunde liegen. (Dresd. Journ.)

Karlsruhe, 1. Januar. Ueber die Ankunft des Prinzen von Preußen berichtet man der Kölner Ztg.: Der Großherzog, die Prinzen des Hauses, so wie der Staatsminister Klüber, gemeinschaftlich mit dem kommandirenden General des preußischen Armeekorps in Baden, General-Lieutenant v. Schreckenstein, und dem Commandanten von Karlsruhe, Obersten Wismer, empfingen den Prinzen auf dem Bahnhofe, während die Generale und Stabsoffiziere dessen Ankunft im großherzoglichen Schlosse erwarteten. Heute gegen Mittag hatten sich die preußischen und die badischen Offizierkorps versammelt, um dem Prinzen ihre Wünsche für das neu begonnene Jahr auszusprechen, und drückten, der General-Lieutenant v. Schreckenstein preußischerseits, der Kriegspräsident Oberst v. Roggenbach badischerseits, diese aus. Der Prinz dankte dem General v. Schreckenstein mit herzlichen Worten, unter Hinweisung darauf, daß König und Vaterland gerade ihm besonderen Dank schuldig seien, da durch sein festes und energisches Auftreten in der verhängnißvollen Zeit sich zuerst wieder ein Anhaltspunkt gezeigt habe, an den man hätte anknüpfen können, während der General erwiderte, daß er nur da fortzufahren gehabt habe, wo der Prinz bereits gehandelt, und diesem somit das erste und größte Verdienst zuerkannt werden müsse. Mit der ihm eigenen gewandten kurzen, treffenden Rede beantwortete der Prinz demnächst auch die Anrede des Obersten v. Roggenbach über den ausgesprochenen Wunsch, daß den badischen Offizieren im Laufe des Jahres die Ehre zu Theil werden möge, unter dem Befehle des Prinzen für Fürst und Vaterland kämpfen zu können. (K. Z.)

Mannheim, 1. Januar. Noch die letzten Tage des dahingeschiedenen Jahres wurden durch zwei Mordthaten, von Republikanern gegen Gutgesinnte verübt, befleckt und morgen tritt wieder das Standgericht in Rastatt zusammen, um über einen wahnwitzigen Wühler abzuurtheilen. Dieser, ein Freiburger Kaufmann, war unter der revolutionären Regierung Civilcommissair und lief bis jetzt frei umher. Zum Dank für diese Milde verbreitete er revolutionaire Flugschriften, und versuchte endlich, Soldaten der Rastatter Besatzung durch Geldanerbietungen zum Desertiren vom Posten zu bewegen. Dieser wahrhaft wahnsinnige Versuch, preußischen Soldaten Treubruch und Fahnenflüchtigkeit zuzumuthen, wird ihm vielleicht das Leben kosten. (M. C.)

Mannheim, 2. Januar. Oberwachtmeister Thomann, der in dem Gefechte bei Laudenbach das 2. Dragonerregiment kommandirte, wird morgen vor das Kriegsgericht in Mannheim gestellt. Da der Angeklagte die Aufforderung Sigels, die hessischen Chevauxlegers anzugreifen, mit der Bemerkung von sich wies, er kämpfe nicht gegen Soldaten des 8. Armeekorps, und auch bald nachher, ohne sich an dem Kampf thätig zu betheiligen, nach Mannheim zurückkehrte, wo er das Seinige zur Contrerevolution und der Verhaftung Trützschlers, Stecks 2c. beitrug, so erwartet man ein freisprechendes oder wenigstens mildes Erkenntniß.

Aus Baden, 4. Januar. Ich habe so eben das badische Land durchreist. Das alte Baden ist nicht mehr zu erkennen. Mit den Revolutionsmännern scheint der alte Geist daraus gewichen zu sein. Es soll hiermit nicht gesagt sein, daß keine Demokraten zurückgeblieben sind; die Anzahl derselben mag noch immer nicht gering sein; allein diese Demokraten sind mit den Revolutionsmännern der Schweiz nicht auf gleiche Linie zu stellen, denn während diese einer neuen Erhebung Badens entgegenharren, sprachen jene es jetzt offen aus, daß jegliche neue revolutionaire Erhebung das Ländchen noch in ein größeres Verderben stürzen müsse. Als fernere Erscheinung ist noch zu erwähnen, daß mit theilweiser Ausnahme der katholischen Bevölkerung des Oberlandes die Bewohner sich Preußen immer mehr zuwenden. Der Kriegszustand dieses Landes wird so milde gehandhabt, daß der Fremde sich mehrere Tage hier aufhalten kann, ohne daß ihm das Vorhandensein dieses Ausnahmezustandes zur Kenntniß zu kommen braucht. Man führt viele Beispiele dieser Art an. Selbst die Handhabung des Paßwesens ist nicht strenger als im übrigen Deutscheland, fast milder als in der republikanischen Schweiz, wo der Reisende von Kanton zu Kanton sich legitimiren muß. Wenn nun doch hin und wieder von gehandhabter Strenge die Rede ist, so geht diese nicht vom preußischen Militair, sondern von den badischen Gensdarmen aus. (D. Ref.)

— Die Einquartierung der preußischen Truppen hat im Unterlande schon fast ganz aufgehört; sie sind da in Kasernen, öffentlichen Gebäuden, auch in Privathäusern auf öffentliche Kosten der Art untergebracht, daß in diesen kleinen Kasernen Abtheilungen bis 50 und 60 Mann ihr Quartier und Kost genommen haben. Wie allenthalben, kümmern sich auch hier die Offiziere um die angemessene Verpflegung ihrer Mannschaften. Im Oberlande hat man bereits eine ähnliche Einrichtung ins Werk gesetzt, nur wird da aus Mangel an Lokalen für Kavallerie diese letztere Truppengattung ihre bisherigen Quartiere noch beibehalten müssen. Trotzdem daß Baden fast das ganze verflossene Jahr hindurch zu jeder Zeit viele Tausende von Fremden erhalten hatte, steht doch der Preis der Lebensmittel daselbst billiger, als er seit Menschengedenken war. 3 Pfund Brod kosten 6 Kreuzer, womit auch der Fleischpreis im Verhältniß steht. (D. Ref.)

Hohenzollern-Hechingen. In einer Ansprache: „An Meine getreuen Hechinger!“ datirt Schloß Hohlstein den 24. Dezember 1849, dankt der Fürst zu Hohenzollern für ihm am Vorabende des Christfestes zugekommene Adressen von Seiten mehrerer Gemeinden, und nachdem er seines leidenden Zustandes gedacht hat, der ihm vor der Hand die Rückkehr in die Heimath nicht gestattet, stellt er dieselbe für nächstes Frühjahr in Aussicht.

Frankfurt a. M., 3. Januar. Die deutsche Kriegsflotte hat die Begeisterung der jungen Leute unseres Vaterlandes dergestalt erregt, daß die Einrichtung getroffen werden konnte, von den sich Anmeldenden nur Diejenigen als Seejunker (Midshipmen) einzureihen, die nicht nur die nöthige Bildung und ein Alter von mindestens 17 Jahren nachwiesen, sondern auch den notariellen Revers beibrachten, daß sich ihre Angehörigen zum mindesten auf ein Jahr zu einer je monatlichen Soldzahlung von 15 Thlrn. an die Kasse der Seezeugmeisterei verpflichteten. Selbst unter dieser Bedingung ist jedoch der Andrang so stark geblieben, daß in diesem Augenblicke auch keine freiwilligen Seejunker mehr angestellt werden können. Dies so wie die folgenden Angaben über die Gehalte einiger Rangklassen der Flottenmannschaft entnehmen wir dem Jordanschen Berichte an die Bundeskommission. Der Contreadmiral, der zugleich das Seezeugmeisteramt verwaltet, bezieht mit der Commandozulage monatlich 947 Fl. 55 Kr. Ein Kapitain zur See mit der Kommandozulage monatlich 489 Gulden 50 Kreuzer. Ein Corvettenkapitain 344 Fl. 10 Kr. Ein Lieutenant erster Klasse (mit der Zulage als erster Offizier) 204 Fl. 10 Kr. Ein Lieutenant zweiter Klasse (mit der Zulage als erster Offizier) 131 Fl. 15 Kr., ohne diese Zulage derselbe nur 102 Fl. 5 Kr. Ein Hilfsoffizier 87 Fl. 30 Kr. Ein Schiffsfähndrich 51 Fl. 2½ Kr. Ein Seejunker 26 Fl. 15 Kr. Unter den Maschinisten sind drei erster Klasse, die 25 Lstr. den Monat erhalten, und die Gehalte dieses Fachs überhaupt sehr hoch gestellt, weil die Marine größtentheils auf die Aushilfe des Auslandes angewiesen ist, wenn sie zuverlässige Maschinisten gewinnen will. Aber selbst die Heizer, deren 109 aufgeführt sind, werden mit 35 Fl. monatlich bezahlt. Ein Unteroffizier erster Klasse erhält monatlich 38 Fl. 30 Kr. Die Unteroffiziere zweiter Klasse 28 Fl., die Matrosen verschiedener Ab-

stufung von $23\frac{3}{8}$ Fl. monatlich bis $10\frac{1}{2}$ herab. Ein Schiffsjunge erhält 7 Fl. (B. Z.)

Frankfurt, a. M., 5. Januar. Heute tritt der Oberst-Lieutenant v. Wangenheim als Vorstand des Marine-Departements ein. Man ist erfreut, ihn mit der Leitung dieser wichtigen Abtheilung betraut zu sehen, da die preußische Ostsee-Flotille bereits einen sprechenden Beweis für seine im Marinewesen gesammelten Erfahrungen ablegt. Das betreffende Departement bedurfte um so mehr eines mit Umsicht und Sachkenntniß ausgerüsteten Referenten, als sich wiederum die Neigung geltend macht, den preußischen Staat mit neuen Opfern für die deutsche Flotte zu überbürden, uneingedenk dessen, daß gerade Preußen es war, von dem während der Dauer des früheren Provisoriums unverhältnißmäßige Lasten bei der Flottenerrichtung getragen und die Geldmittel bereitwillig den erschöpften Reichskassen zugeführt wurden. Nur bei gehöriger Repartition der zu leistenden Beisteuer kann eine deutsche Flotte den ehrenden Anspruch haben, National-Unternehmen zu sein. (D. R.)

Hamburg, 6. Januar. Starke Militair-Patrouillen, gebildet von Hanseaten und Preußen, durchziehen die Stadt, um neue Excesse zu vermeiden. Zu heute Abend befürchtet man neue Scenen, und man glaubt daher, daß allen Soldaten der Besuch der Tanzlokale verboten sein wird. Beide Parteien zählen Schwerverwundete. Diese Excesse thun der beabsichtigten Militair-Convention Eintrag, jeder Hamburger, selbst der conservativste, fürchtet dann die häufige Wiederkehr solcher Scenen, da sich verschiedene Truppengattungen selten vertragen. (E. Z.)

Hamburg, 6. Januar. Die demokratische Partei hat in einer geschlossenen Versammlung beschlossen, nicht für das Volkshaus nach Erfurt zu wählen, da das Wahlgesetz nicht von ihnen acceptirt sei; die Wahlen nach Erfurt werden daher jedenfalls conservativ ausfallen. (P.-M.)

Schleswig-Holstein, 6. Januar. Der Ostsee-Telegraph meldet aus Flensburg, daß am vorgestrigen Tage 10 Reconvalescenten der schleswig-holsteinischen Armee, nachdem sie von wohldenkenden Leuten mit Proviant gut versorgt, und ihre Kassen ausgebessert, abgereiset seien. Dänische Matrosen hatten dieselben verfolgt und ihnen eine Fahne entrissen, welche ein inzwischen hinzugekommener Normänner vernichtet habe. (Hamb. C.)

— Gestern wurde eine Compagnie Schweden nach Gravenstein beordert. Neben anderen Uebelständen, die sich in Flensburg kund geben, zeigt sich dort auch, wie die N. fr. Presse meldet, im Postwesen eine große Confusion. Die Zeitungsblätter bleiben mitunter drei Tage lang aus.

— Der Artillerist Heesch, welcher sich neben den Preußen am 5. April v. J. in der Südschanze zu Eckernförde bei der Zerstörung der dänischen Kriegsschiffe durch seine muthige Entschlossenheit und Ausdauer so rühmlichst ausgezeichnet hat, wurde am Weihnachtsabend von mehreren Einwohnern der Stadt Eckernförde, woselbst er sich als Permittirter aufhielt, mit Geschenken überrascht.

Gravenstein, 3. Januar. In dem Gefechte bei Ulderup, am 6. April v. J. wurden mehrere Häuser durch Bombardement verwüstet und eingeäschert. Herr Pastor Petersen daselbst wandte sich an den Superintendenten Herzbruch in Glückstadt, zum Behuf Veranstaltung einer Collekte in verschiedenen Kirchen. Der Ertrag dieser Sammlung, welche durch genannten Herrn Petersen und den Herrn Kaufmann Ahlemann hieselbst nach Anleitung des taxirten Schadens pro rata vertheilt wird, ist bedeutender, als der Verlust der Betroffenen, und bedeutender, als man erwarten konnte: 6249 Mark. Unter den Liquidanten befinden sich einige Tagelöhner und Aehnliche, denen die Hülfe wohl zu Statten kommt. (H. C.)

Schweiz.

— Laut Kreisschreiben des schweizerischen Bundesrathes vom 26. Dezember vergütet die Bundeskasse vom 1. Februar nächstkünftig an die Kantone Unterstützungsgelder nur für diejenigen politischen Flüchtlinge, welche nachfolgenden Bedingungen entsprechen: 1) daß sie hinreichend nachgewiesen haben, daß sie wirklich politische Flüchtlinge sind; 2) daß sie die zu ihrem Unterhalte nöthigen Mittel nicht besitzen oder nicht im Stande sind, sich dieselben aus ihrer Heimath zu verschaffen, oder ihr Leben nicht mit Arbeit durchzubringen vermögen; 3) daß sie allzu gravirt sind, um gegenwärtig in ihre Heimath zurückzukehren, oder die zu ihrer Rückkehr erforderlichen Schriften sich nicht haben verschaffen können; 4) daß sie sich gut aufführen. (Eidg. Z.)

— Bei der gräßlichen Enthauptungsscene, die unlängst zu Appenzell stattfand, wurde durch die öffentlichen Blätter kund, daß in diesem Halbkantone noch immer die Folter angewendet werde, um Geständnisse von den Inquisiten zu erhalten. Im Nationalrathe wurde diese Barbarei dem Landammann Hautle von Appenzell gehörig unter die Nase gerieben. Darüber wurde er zornig und erklärte Alles für boshafte Erdichtung. Schon seit 50 Jahren, bemerkte er, werde keine Folter mehr angewendet. Als er aber gefragt wurde, was denn das Bocksfutter sei, von dem die Zeitungen gesprochen, erwiederte derselbe: „Ja, das ist gar nichts. Man bindet Einem, wenn er nicht bekennen will, bloß die Hände nach vorn und die Beine nach hinten, so daß er sich nicht bewegen kann und läßt ihm dann Prügel auf den . . . . . aufmessen, bis er sein Verbrechen bekennt. Aber das ist keine Folter, Gott behüte; man zieht die Leute nicht mehr an den Armen in die Höhe.“ (Basl. V.)

Frankreich.

Paris, 5. Januar, Abends 8 Uhr. In der Nationalversammlung legt Dupin wegen geringer Majorität die Präsidentschaft nieder. Thiers hält in der Montevideo-Frage eine antiministerielle kriegerische Rede. (N.-Z.)

— Eine große Anzahl von Präfekten befindet sich gegenwärtig in Paris, um Instruktionen über den gegen den Socialismus zu eröffnenden Krieg zu empfangen. — Der Prinz Joinville soll sich mehrere Tage hier aufgehalten haben. (??)

— Lamartine, dessen Gesundheit fast gänzlich wieder hergestellt ist, so daß er jeden Tag in Paris erwartet wird, hat mit dem Verleger seiner Monatsschrift (des Conseiller du Peuple) einen Vertrag abgeschlossen, wodurch er sich verpflichtet, demselben vier Jahre hintereinander jährlich 4 Bände Romane zu liefern, und zwar den Band um 25,000 Franken, was für die 4 Jahre 400,000 Franken ausmacht.

Paris, 5. Januar. Der Präsident der Republik ist über die Beharrlichkeit, mit der die Majorität der Nationalversammlung auf einem bewaffneten Unternehmen gegen Rosas zu bestehen scheint, sehr mißvergnügt, besonders weil er der englischen Regierung die Zusicherung machen zu können geglaubt hatte, daß Frankreich im Verein mit England nochmals den Weg gütlicher Unterhandlungen versuchen werde. Er soll sich übrigens bereit erklärt haben, seine Minister durch diejenigen Mitglieder der Majorität zu ersetzen, welche die Versammlung zu einem Votum für die Expedition gegen Rosas bestimmen würden, ein Unternehmen, für das er alsdann die Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen, sondern denen überlassen würde, die es hervorgerufen haben.

— Guizot ist für das Jahr 1850 zum Vizepräsidenten der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften erwählt worden.

— Die Demission Dupins von der Präsidentschaft ist, so vorübergehend sie auch sein wird, doch eine Thatsache von hoher Bedeutung. Dupin hat der Ehre des Präsidentenstuhls entsagen zu müssen geglaubt, weil er, wie es in seinem Schreiben heißt, zu wenig Stimmen erhalten, um die Versammlung fernerhin dominiren zu können. Er wird nun ohne Zweifel mit einer viel größern Majorität wieder gewählt werden, aber das erste Skrutinium, zusammengehalten mit dem über Bedeau, so wie mit den politischen Abstimmungen der jüngsten Tage, hat als neues Symptom der tiefen Zerwürfnisse in der Majorität bedeutendes Aufsehen gemacht. In der That hatte man am wenigsten gefürchtet, daß das Mißvergnügen der Rechten, welches sich bisher nur gegen den Präsidenten der Republik gewendet, sich sobald auch gegen die verdienstvollsten und des Bonapartismus keineswegs verdächtigen Mitglieder der Majorität selbst wenden würde. Dupin hat eben das unleugbare Verdienst, die Erfordernisse der jetzigen politischen Lage am reinsten darzustellen, obgleich oder vielmehr weil er keiner bestimmten Partei angehört. Die Legitimisten werden sich deshalb auch fügen müssen. Vergeblich sucht man auf den verschiedensten Seiten einen Präsidenten, den man statt Dupins ernennen könnte, bald wird Barrot, bald Dufaure, bald Berryer, oder gar Thiers genannt, aber bei näherer Prüfung ergiebt sich, daß keiner dieser Namen viel mehr als 100 Stimmen vereinigen könnte, also nicht so viel, als der Kandidat der Bergpartei für sich hat. Keine Betrachtung legt auf so nackte, traurige Weise die Spaltung der Majorität an den Tag. Dies weiß Dupin sehr gut und deshalb rechnet er mit gutem Grunde darauf, bei der neuen Wahl die verschiedenen Fraktionen der bisherigen Majorität nothgedrungen sich einigen zu sehen. — Die Spaltung äußert sich übrigens in diesem Augenblick auch in dem Zerfall der Staatsraths-Reunion, welche eine lange Zeit hindurch allein über die Politik Frankreichs entschied.

— Die Zahl der alten Soldaten des Kaiserreichs, die, durch das Rundschreiben des Ministers des Innern angelockt, bereits mit Bittschriften um Unterstützungen and Gnadengehalte eingekommen sind, beläuft sich einem Blatte zufolge auf nicht weniger als 20,000, und es ist zu erwarten, daß diese Zahl auf 80- bis 100,000 steigen wird.

— Der Moniteur enthält heute die Ernennung des Exkönigs von Westphalen, Jerome Bonaparte, zum Marschall von Frankreich in einem weitläufig motivirten Dekret, worin es heißt: „In Betracht, daß durch das Gesetz vom 11ten Oktober 1848 der Divisions-General Jerome Bonaparte in seine Rechte als französischer Staatsangehöriger und als General in aktiven Dienst wieder eingetreten ist; in Betracht, daß derselbe während der Feldzüge von 1807, 1809 und 1812 in Kraft kaiserlicher Dekrete den Oberbefehl vor dem Feinde über Armeekorps von mehreren Divisionen verschiedener Waffengattungen geführt hat, und daß man ihn später im Jahre 1815 noch auf dem Schlachtfelde von Waterloo an der Spitze einer Armee-Abtheilung wiederfindet, als einen der letzten, der das Schwert in die Scheide steckte, als der Feind in Frankreich eindrang, dekretirt der Präsident der Republik auf den Vortrag des Kriegsministers: „1) der Divisions-General Jerome Bonaparte ist zur Würde eines Marschalls von Frankreich erhoben. 2) Der Kriegsminister ist mit der Ausführung gegenwärtigen Dekrets beauftragt.“ Es ist zu bemerken, daß der Kriegsminister General d'Hautpoul, auf dessen Vortrag Jerome Bonaparte zum Marschall von Frankreich ernannt wird, einer der letzten, in den hundert Tagen dem König gegen Napoleon treu gebliebenen Offiziere war.

— Der durch den Kanal gehende elektrische Telegraph zwischen Frankreich und England wird bald eingerichtet werden. Die Regierung hat so eben den Herren Brell, Toche & Comp. in London ein Patent zur Errichtung einer unterseeischen Telegraphenlinie zwischen England und Frankreich ausgefertigt. Nach dem Patent wird dieser Telegraph vermittelst eines einzigen Leitungsdrahtes und zwei Personen, wovon die eine sich in England, die andere in Frankreich befindet, in 100 Minuten 100 Depeschen, jede von 15 Wörtern mit Adresse und Unterschrift, befördern.

— Zu Nantes ist ein Chinese angekommen, der einer schon lange das Christenthum bekennenden Familie angehört und in Frankreich seine theologischen Studien machen will, um als Missionair in sein Vaterland zurückzukehren.

— Es bestätigt sich, daß die türkische Regierung Herrn von Lamartine über 3500 Hektaren Ländereien mit allen darauf befindlichen Wirthschaftsgebäuden in der Nähe von Smyrna zu seiner Ansiedelung unentgeldlich überlassen hat.

— Das Spektakelstück, welches die Häupter des Radikalismus dem conservativen Publikum zum Besten geben, ist reich an pikanten Episoden. Ein ehemaliges Mitglied des sogenannten „Arbeiter-Parlaments im Luxemburg“, Malarmet, welcher seinem Herrn und Meister Louis Blanc in dem Kampf gegen Proudhon beisteht, hatte jüngst Letzterem die Absicht zugeschrieben sich mit allen Verbrechern zu verbinden, um als Banditenhaupt das Ideal der Anarchie durchzuführen. Darauf erwidert ein Schildknappe Proudhons, daß Malarmet sich verächtlich gegen jede Form des Communismus erklärt habe, welche nicht auch die Familien aufhebt und die Gemeinschaft der Frauen und Kinder einführt. Der neueste Prozeß des radikalen Skandals kann mithin unter dem Titel: „Der Banditenführer gegen den Organisateur der Prostitution“ einregistrirt werden.

— Dem „Constitutionel“ wird aus Konstantinopel vom 15. Dezember geschrieben: „Der russische Dampfer von Odessa, welcher, wie man glaubte, die Antwort des Kabinets von St. Petersburg auf die letzte Note der Pforte überbringen sollte, ist erst heute früh eingetroffen, und von dem Inhalt der Depeschen, die er mit sich führte, wird vor morgen nichts verlauten. Glücklicher Weise hat sich die Nachricht von der Zurückberufung der französischen Flotte, welche einen peinlichen Eindruck unter den Türken hervorgebracht hatte, nicht bestätigt. Sie liegt noch bei Urlac vor Anker, und der Divan hat die Zusicherung erhalten, daß sie erforderlichen Falles mit der englischen Flotte, die sich noch am Eingange der Dardanellen befindet, gemeinschaftlich agiren werde. Diese Mittheilung ist der Pforte um so angenehmer, als sie die Beilegung der Differenzen hinsichtlich der Flüchtlinge noch nicht als ganz sicher betrachtet. Diplomaten sind der Ansicht, daß diese Frage noch zu ernsthaften Verhandlangen Anlaß geben werde; sie sind überzeugt, daß der Kaiser von Rußland, obgleich er mit Bezug

auf die Auslieferung nachgegeben hat, um nicht das civilisirte Europa gegen seine Politik in die Schranken zu rufen, sein Ziel doch unter einer oder der anderen Form zu erreichen suchen wird. Daß alle polnischen Flüchtlinge, welche jahrelang in der Türkei gelebt haben, vertrieben werden sollen, ist eine Forderung, die dem Divan nicht weniger ausschweifend erscheint, als jene früheren. Dem Vernehmen nach wird Fuad Effendi die Antwort des Czaars überbringen, und da der Kaiser erklärt hat, daß er diese Antwort erst nach definitiver Erledigung der Sache ertheilen werde, so kann der Aufenthalt des türkischen Abgesandten in St. Petersburg länger dauern, als es Anfangs den Anschein hatte. Die Repräsentanten Rußlands und Oesterreichs haben Conferenzen mit dem türkischen Minister gehabt, aber in ihren eigenen Wohnungen, nicht von der Pforte. Ihre Beziehungen haben daher keinen vollkommen offiziellen Charakter. Die Zahl der Emigranten, welche sich zum Islam bekennen, nimmt mit jedem Tage zu; sie sind größtentheils Italiener. Diese neuen Bekehrungen sind eine Quelle von Verlegenheiten für die Regierung, die fortwährend mit Anfragen um Beschäftigung bestürmt wird."

Italien.

Turin, 29. Dezember. Die Deputirtenkammer wählte heute ihren Präsidenten. Pinelli, Exminister, erhielt unter 125 Stimmen 79 und wurde als Präsident erklärt. Die „Gazette piemontese" enthält eine königliche Verordnung, Hafen- und Waarenverhältnisse genau betreffend.

— 31. Dezember. Die heutige „Concordia hat einen Aufruf für das öffentliche Elend, das sie als sehr groß schildert, erlassen. Die Eisenbahn von Turin nach Novi soll den 1. Januar eröffnet werden. Die „Gazette piemontese" hat Briefe aus Sicilien, welche von großer Aufregung und von Verhaftungen sprechen.

— Man schreibt aus Florenz vom 26. Dezember, daß die Polizei eine Verschwörung entdeckt habe, deren Zweck die Ermordung der Minister des Großherzogs am Weihnachtstage gewesen sei. Die Regierung schenkte dieser vorgeblichen Verschwörung nicht vielen Glauben, traf jedoch die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zur Sicherung der öffentlichen Ruhe; Weihnachten verstrich jedoch, ohne daß eine Verschwörung zum Ausbruch kam. Die lärmenden Demonstrationen der in Toskana nach der Erlassung der Amnestie angekommenen Flüchtlinge, welche besonders in Livorno stattfanden, scheinen die Veranlassung zu obigem Gerüchte gegeben zu haben. Es scheint auch gewiß zu sein, daß man eine Korrespondenz zwischen den italienischen Flüchtlingen in der Schweiz und einigen Anhängern Mazzinis in Toskana aufgefangen hat. Man hat ebenfalls eine große Anzahl Kisten mit Beschlag belegt, welche in der Schweiz gedruckte Bücher enthielten, um unter dem toskanischen Landvolk verbreitet zu werden; unter diesen Büchern befand sich „das Evangelium" von Lammenais.

Spanien.

Madrid, 28. Dezember. Die Königin hütet seit einigen Tagen das Zimmer; sie fügt sich jetzt allen Vorsichtsmaßregeln, welche ihr Zustand erheischt. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 4. Januar. Zum Theil hat der Erfolg bereits bewiesen, daß die Majorität unseres Parlaments nicht geirrt hat, wenn sie darauf rechnete, daß die neue Navigations-Akte in anderen Ländern ähnliche Veränderungen in der Schifffahrts-Gesetzgebung hervorrufen werde. Das Princip der Gegenseitigkeit ist in dieser Beziehung in mehreren Staaten schon zur Geltung gekommen. Diesen scheint sich nun auch Sardinien zugesellen zu wollen. Wir lesen in der Times: „Dem Beispiel, welches England durch Befreiung des Handels und der Schifffahrt von allen Beschränkungen gegeben hat, ist die Sardinische Regierung im Begriff, zu folgen. Der Ministerrath von Turin hat ein Gesetz vorbereitet, durch welches die Beschränkungen, denen britische Schiffe gegenwärtig in den Sardinischen Häfen unterworfen sind, beseitigt werden, indem die britischen Schiffe in Zukunft ganz eben so wie die einheimischen behandelt werden sollen. Diese Bill wird der Kammer zur Genehmigung vorgelegt werden." (Köln. Ztg.)

— Eine Anzahl Schiffe zu London, Liverpool und Bristol hat am 1sten Januar der in Kraft getretenen neuen Schiffahrtsgesetze wegen eine Trauerflagge aufgehißt.

— Da das System der Blokirung der afrikanischen Westküste, um den Sklavenhandel zu verhindern, seiner Erfolglosigkeit wegen wahrscheinlich aufgegeben wird, so ist man auf Mittel bedacht, wie man ihn, statt auf der See durch Wegnahme der Sklavenschiffe, an der Küste selbst, auf den Sklavenmärkten, allmälig unterdrücken kann. Die „Times" bemerkt: „Die Goldküste, die einst der Haupt-Sklavenmarkt war, ist seit einiger Zeit verhältnißmäßig in der Civilisation ziemlich fortgeschritten. Die Bevölkerung hat sich vermehrt, Christenthum und Unterricht machen sichtlich Fortschritte, und der Begehr europäischer Waaren ist mit dieser sozialen Entwickelung gestiegen. Man wünscht nun diese günstigen Umstände nicht allein zu fördern, sondern wo möglich das Experiment durch sich selbst zu stützen. Es scheint, daß eine Revenue, die für alle Erfordernisse ausreicht, durch mäßige Zölle leicht zu realisiren ist. Das Haupthinderniß liegt gegenwärtig in dem verwickelten Territorialrecht. Dänemark besitzt einige Punkte an der Küste, die so gelegen sind, daß, wenn wir nicht eine Art von kleinem Zollverein schließen, alle von uns auferlegten Zölle leicht umgangen werden könnten. Es erschien daher vortheilhaft, der dänischen Regierung ihre Gebietsrechte abzukaufen, und diese ist nicht abgeneigt, alle ihre Besitzungen gegen eine Summe von nur 10,000 Pfd. Sterling, nicht mehr als wöchentlich jetzt das Blokadegeschwader kostet, abzutreten. Unserer Ueberzeugung nach müßten zwar alle unsere Bemühungen nicht sowohl auf Afrika als auf Brasilien gerichtet sein. Bei dem gegenwärtigen Stand der Parteien und der öffentlichen Meinung in Brasilien könnte für eine Regierung wie die unsrige die Empfehlung einer so gesunden Maßregel, wie es die Abschaffung des Sklavenhandels ist, nicht schwer sein. Wenn man im auswärtigen Ministerium aber sich vor solcher Intervention fürchtet, so bleibt allerdings kein besseres Mittel, als den ruchlosen Menschenfleischhandel durch einen legitimen Handel zu ersetzen. Wir vermehren dadurch zugleich die Märkte für den Absatz unserer Fabrikate und die für unseren eigenen Markt wünschenswerthen Produkte. Namentlich soll die Goldküste, die unter die absolute Souverainetät der britischen Krone gelangen soll, für die Baumwollen-Kultur vortrefflich geeignet sein, so daß wir künftig einen nicht unbeträchtlichen Theil unseres Verbrauchs auf unserem eigenen Gebiet und beinahe vor unserer Thür gewinnen könnten."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Dezember. Nachstehende Verordnung hat die Kaiserl. Kommission der Aufklärung unterm 17. November 1849 an alle Rektoren und Inspektoren der höhern Erziehungsanstalten erlassen: „Mit Beginn des Neujahrs 1850 dürfen von der 4. Klasse ab bloß adliche Schüler, deren Adel legitimirt ist, aufgenommen werden. Zu den unteren Klassen haben Se. Majestät der Kaiser in Gnaden die Erlaubniß zu ertheilen geruht, daß auch Bürgerliche, Söhne von Kaufleuten und Kolonisten, ja sogar Judenkinder aufgenommen werden dürfen. Dieselben werden aber ein höheres Schulgeld, dessen Höhe später bestimmt werden soll, zahlen." (Gaz. Wdz.)

Griechenland.

Athen, 20. Dezember. Das Ministerium hat in Masse seine Demission gegeben, überall zeigen sich Zeichen aufsteigenden Sturmes, ausbrechender Revolten. Die nichtswürdigsten, schändlichsten und obscönsten Angriffe werden von der demokratischen Partei gegen Ihre Majestät die Königin gerichtet. Die Königin Amalie gilt für das Haupt der conservativen Partei im Lande und man sagt, die reaktionairen Chefs holten sich täglich ihre Ordres im Kabinet der Königin. (N. P. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Dezember. Man hört, daß jetzt neuerdings wieder eine bedeutende Zahl der in Schumla befindlichen Flüchtlinge zum Islam übergetreten sind. Im Ganzen sollen es gegen 500 sein, darunter etwa 150 Offiziere. Auch der ehemalige ungarische Kriegsminister Meßaros ist Muselmann geworden. Er wurde zum Pascha von zwei Roßschweifen erhoben und soll nach Damaskus bestimmt sein. Dies ist jedenfalls für die türkische Armee, die gerade an tüchtigen Offizieren so großen Mangel hat, ein bedeutender Gewinn. (A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Die bei der preußischen Armee eintretenden Ersatzmannschaften werden bekanntlich einer kurzen Prüfung in Bezug auf ihre Schulkenntnisse (Lesen, Schreiben und Rechnen) unterworfen. Nach einer uns für die Jahre 1843 bis 49 vorliegenden Uebersicht der Resultate dieser Prüfung wurden von 100 eingestellten ohne allen Schulunterricht befunden:

	pro 1843/44	und pro 1848/49.
1) in der Provinz Sachsen	0,61	0,27
2) " " " Pommern	0,61	1,84
3) " " " Brandenburg	2,38	0,64
4) " " " Westphalen	2,20	2,03
5) " " " Rheinland	5,50	2,78
6) " " " Schlesien	6,32	5,44
7) " " " Preußen	8,70	10,14
8) " " " Posen	33,51	18,80
In der ganzen Monarchie	6,60	5,09

Hieraus ergiebt sich, daß der Fortschritt der Volksbildung in der ganzen Monarchie um ca. 1 Prozent gestiegen ist.

In der Provinz Posen war derselbe am auffallendsten, nämlich ca. 15 Prozent; in Pommern dagegen hat sich ein freilich unbedeutender Rückschritt gezeigt. Im Allgemeinen stehen die katholischen Provinzen hinter den evangelischen in der Schulbildung zurück.

— Die Post unterhält bekanntlich eine regelmäßige Dampfschiffahrt von Stettin nach Ystadt, Kopenhagen und Petersburg. Nach dem Etat pro 1849 stellte sich das finanzielle Resultat desselben wie folgt: Die Dampfschiffahrt zwischen Stettin und Ystadt bringt ein 8,500 Rthlr., kostet 11,400 Rthlr., zwischen Stettin und Kopenhagen bringt ein 17,100 Rthlr., kostet 20,870 Rthlr., zwischen Stettin und Petersburg bringt ein 84,000 Rthlr., kostet 47,070 Rthlr. Hiernach gewährt nur der petersburger Cours eine Reineinnahme.

— Nach der Ende v. J. hier stattgefundenen Zählung hat Stettin jetzt 43,579 Einwohner; die Vermehrung der Bevölkerung hat gegen das Jahr 1848 — 2 Prozent und gegen das Jahr 1829, also in 20 Jahren 53 Prozent betragen.

— In Arnsberg hat man Herrn von Radowitz als Kandidaten für das Volkshaus in Erfurt aufgestellt. Derselbe hat auf eine an ihn ergangene Anfrage erklärt, daß er die Wahl annehmen werde. (D. R. Z.)

— Das im Conservativen Sinn redigirte Wochenblatt „der treue Pommer" in Belgard ist mit den Anfang dieses Jahres eingegangen und der Redacteur desselben Lieutenant a. D. v. Blum hat die Redaction des in Cöslin erscheinenden Blattes „Freund des gesetzlichen Fortschritts" übernommen. (P. P. C.)

Berlin. Das Fußgestell zu der Reiterstatue Friedrichs des Großen ist gegenwärtig in dem ehemaligen Münzgebäude in der Münzstraße, wo das ganze herrliche Denkmal gegossen und ciselirt wird, bis auf einige noch daran fehlende Figuren, zusammengestellt. Die Reiterstatue des Königs ist bekanntlich schon seit längerer Zeit vollendet und ebendaselbst zu sehen. Man hofft, das Denkmal am 15. Oktober d. J., dem Geburtstage Sr. M. des Königs, enthüllen zu können. (Sp. Ztg.)

— Der neue Kommandeur der Kadetten-Häuser, Oberst Graf Waldersee hat bereits sein Amt angetreten.

— Die Theaterbesitzer sind polizeilich wegen politischer Anspielungen in den zur Aufführung kommenden Stücken verwarnt worden. Einem häufig mit bestem Erfolge extemporisirenden Schauspieler ist sogar angedroht, daß er äußersten Falls von der Bühne herab zur Haft gebracht werden würde, wenn er sich der aufregenden Scherze und Pantomimen nicht enthalten könne. (C. B.)

Bahn, 5. Januar. Die evangelischen Geistlichen der hiesigen Synode haben in diesen Tagen eine energische Petition an die erste Kammer abgeschickt, in welcher sie den Schutz derselben gegen das von der zweiten Kammer beschlossene Ablösungs-Gesetz in Anspruch nehmen. (N. P. Z.)

— Im Colberger V.-B. findet sich ein Lebenszeichen von d'Ester, als Neujahrsgruß an Herrn Sethe aus der Schweiz:

„Auf den Bergen lebt man frei!
Grüßen Sie, mein Bester,
Unsern guten Hinkeldey!
Achtungsvoll
Aarau. Carl d'Ester.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1½ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 7. Mittwoch, den 9. Januar. 1850.

Einpassirte Fremde.

Vom 8. Januar.

Hotel de Prusse. Kaufleute Fellinger aus Cöln, Andrew aus London; Gutsbesitzer v. Flemming aus Basenthin, v. Randow aus Klorin.

Drei Kronen. Kaufleute Cohn aus Liegnitz, Bundschuh aus Langensalza, Simon aus Berlin, Priester aus Laibach; Pr.-Lieutenant Freiherr v. Schmeling aus Stolp; Techniker Kosse aus Schneidemühl; Gutsbesitzer Holtz und Frau aus Damitzow, Ladewig aus Buchholz.

Hotel du Nord. Kaufleute Schönlank, Elert aus Berlin, Kannenberg aus Leipzig, Lüdicke a. Frankfurt a. O.; Rentier Eberhardt aus Aachen; Aktuarius Krüger aus Neuwarp; Assessor Wald aus Neuwarp.

Hartwigs Hotel. Kaufleute Boas aus Königsberg i. N., Breßlow aus Berlin, Meier aus Lennep; Landrichter Leonhard aus Posen.

Officielle Bekanntmachungen.

Proclama.

Alle diejenigen, welche an die verloren gegangene Bank-Obligation Littr. T. No. 29,408 vom 13. November 1845, lautend auf den Namen des ehemaligen Königlichen Kreisgerichts zu Franzburg über ursprünglich 400 Thlr., jetzt annoch 380 Thlr. nebst Zinsen, seit dem 7. Februar 1846 als Eigenthümer, Cessionaren, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch geladen, solche bis zu oder in dem

am 12ten Februar 1850, Vormittags 11 Uhr,

im Königlichen Kreisgericht hierselbst anberaumten Termine geltend zu machen, bei Strafe des Ausschlusses.

Stralsund, den 18ten Oktober 1849.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Verkäufe beweglicher Sachen.

☛ Zwei Haufen gutgeworbenes Kuhheu, à 6 und 8 zweispännige Fuder enthaltend, stehen billig zum Verkauf in Finkenwalde bei v. Katt.

Auktionen.

Auktion, Pelzerstraße No. 660:

am 11ten Januar c., Vormittags 9 Uhr, über Silber, Uhren, Kupfer, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, mahagoni und birkene Möbel, als: Sopha, Sekretaire, Spiegel, Spinde, Komoden, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräth;

um 11 Uhr: **mehrere Oelgemälde;**

am 12ten Januar c., Vormittags 10 Uhr, eine große Anzahl **musikalischer Instrumente aller Art;**

um 12 Uhr: **mehrere hundert Bouteillen Nierensteiner.** Reisler.

Holzverkauf.

In der Brunn'schen Forst wird pro Monat Januar d. J. nur eine Holzauktion abgehalten, und zwar:

Dienstag den 15ten Januar.

Es werden, wie gewöhnlich, 100 Kiefern öffentlich gegen sofortige Zahlung verkauft.

Die Auktion beginnt Vormittags 9 Uhr.

Vermiethungen.

Pelzerstraße No. 655 sind zum 1sten Februar in der 3ten Etage 2 Stuben, 1 Kammer nebst Zubehör zu vermiethen. Das Nähere in der 2ten Etage.

Pelzerstraße No. 655 ist zum 1sten April d. J. eine Parterre-Wohnung von 5 Stuben, Küche, Kammer und Kellerei anderweitig zu vermiethen. Das Nähere in der 2ten Etage daselbst.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Meine Glasausstellung im Hotel du Nord wird nur noch einige Tage dem Besuche der geehrten Gäste eröffnet sein. Es sind wieder mehrere neue Arbeiten verfertigt worden, besonders schöne Ballschleifen und Glashauben. Das Entree ist 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr., wofür Jeder noch ein kleines Andenken erhält; auch habe ich noch von dem so zweckmäßigen Zahnkitt für hohle Zähne vorräthig.

L. v. Krauß,
Glaskünstler aus Venedig.

Die Königl. privilegirte Stettiner Zeitung vom 29. Dezember v. J. enthält einen Aufsatz, welcher nicht blos mich verleumdet, sondern auch eine ganze Gemeinde in einem schlechten Lichte darstellt.

Es befremdet mich gar nicht, von solchen Menschen verleumdet und angefeindet zu werden, welche einem Geiste dienen, dessen Bekämpfung mein eifriges Streben ist.

Daß jener Aufsatz nicht im Namen der Einwohner meiner Parochie unterzeichnet worden ist, beweisen die nachfolgenden Erklärungen und eine bereits in dieser Zeitung erschienene, das Dorf Carolinenhorst betreffende Erklärung.

Von den acht Unterzeichnern des qu. Artikels hat der ꝛc. Koehn sein Unrecht und die Art, wie er zu demselben verführt worden sei, eingestanden. Der ꝛc. Kloxin ist ein Soldat in Stettin, und die beiden unterzeichneten Einwohner zu Grünwald gehören bis jetzt noch nicht zu den Eingepfarrten. —

Ich habe wegen dieser Verleumdung bei dem Staats-Anwalt Klage erhoben und behalte mir die Veröffentlichung des Urtels vor.

Belkow, den 7ten Januar 1850.

Bernsee, Prediger.

Die Königl. privilegirte Stettiner Zeitung vom 29. Dezbr. v. J. enthält ein Inserat mit der Unterschrift: im Namen der Einwohner der Parochie Belkow. Wir erklären hiermit, daß die Gemeinde Belkow an diesem Inserate keinen Antheil hat, wir vielmehr dasselbe für eine nichtswürdige Verleumdung und Lüge halten müssen. Wir kennen unseren Prediger nicht als einen Mammons-Diener, sondern als einen Seelsorger, der uns Gottes Wort treu verkündiget.

Belkow, den 1sten Januar 1850.

Berg, Freischulz. Lüder, Gerichtsmann.
Dittmann, Kirchenvorsteher. Rak, Kirchenvorsteher.

Kuhblank, den 4ten Januar 1850.

Falkenberg, Schulze. Stange, Gerichtsmann.
Heß, Gerichtsmann. Kriehn. Ehrke. Gehrke.
George Haak.

Dasselbe erklären:

Reckow, den 5ten Januar 1850.

Jordan, Schulze. Trettin, Gerichtsmann.
Brandenburg, Gerichtsmann.

Die unterzeichneten Dorfsgerichten erklären hierdurch, daß die hiesige Gemeinde keine Veranlassung zu dem Inserate, welches die Königl. privilegirte Stettiner Zeitung vom 29. Dezember v. J. enthält, gegeben hat, und können die Schilderung, die über den Hrn. Prediger und seine Amtsführung darin ausgesprochen ist, nicht anders als für eine schändliche Lüge halten; vielmehr erkennen wir an, daß der Herr Prediger ein rechtschaffener und treuer Seelsorger ist.

Brenkenhofswalde, den 1sten Januar 1850.

Schwolius, Schulze. Giese, Gerichtsmann.
Nitz, Gerichtsmann.

Wir Unterzeichneten halten uns verpflichtet, in Beziehung auf das in der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung (Provinzial-Anzeiger No. 11) auf den Herrn Prediger Bernsee bezügliche Insertum, der Oeffentlichkeit zu erklären, daß dasselbe die schändlichsten Lügen und Verleumdungen enthält; auch hat die Gemeinde Moritzfelde die Unterzeichneten jenes Insertums nicht bevollmächtigt, in ihrem Namen dasselbe zu unterschreiben. Unser Seelsorger weidet gottlob seine Schafe recht. Moritzfelde, den 1sten Januar 1850.

Kortüm, Schulze. Riek, Gerichtsmann.
A. Parlow. Splinter. Schultz.

An
den Herrn Prediger Bernsee Hochwohlgeboren
zu Belkow.

Euer Hochwohlgeboren berichte ich auf die Anfrage vom 5ten d. Mts., daß die Verleumdung gegen Sie nur von den Unterschriebenen geschehen ist, und nicht der Wille der ganzen Gemeinde; wenn vielmehr die Unterschrift Bahrenbruch angeführt ist, so ist dies eine Beleidigung für's Ganze, womit ich nicht zufrieden sein kann, denn die Betheiligten sind keinesweges von mir, noch von irgend einem Andern zu dieser Schmähschrift aufgefordert. Die Mehrzahl der Verleumder sind nicht im Dorfe, sondern außerhalb, und haben die Rechte der Kirche noch nicht erworben, folglich gar nichts zu sagen; es werden etwa drei aus Bahrenbruch sein, welches ich jedoch nicht mit Gewißheit sagen kann.

Bahrenbruch, den 5ten Januar 1850.

Hullmann, Schulze. Kosse, Gerichtsmann.

Vermischtes.

Berlin, 8. Januar. Gutem Vernehmen nach wäre Herr v. Schelling gegenwärtig nicht blos mit der Druckvorbereitung seiner philosophischen Werke, sondern auch mit einer der neuesten Zeit angehörigen Arbeit beschäftigt, welche die politischen Bewegungen der Gegenwart in den Kreis seines philosophischen Systems ziehen soll.

— Vorgestern stand der Herr General v. Wrangel bei Zwillingskindern eines Schuhmachermeisters — der jetzt 10 lebende Kinder hat, in der Sophienkirche Gevatter.

— Am 5ten d., Abends, entsprang ein auf Ersuchen eines hiesigen Gerichts von Hamburg hierher transportirter Verbrecher seinen beiden Begleitern, welche ihn von dort nach hier gebracht, indem er in der Oranienburgerstraße mit einem Schlage das Fenster der Droschke zertrümmerte und so die Flucht ergriff. Sofort herbeieilenden Schutzmännern gelang in kurzer Zeit die Wiederverhaftnahme dieses gefährlichen Menschen. (Voss. Z.)

— Vor einigen Abenden ereignete sich auf dem Schloßplatz unter den dort regelmäßig haltenden Droschken-Fuhrleuten ein origineller Auflauf. Ein Droschkenkutscher stieg plötzlich von seinem Sitze und hob mit dem scherzhaften Ausruf: „Da habe ich schon wieder 10,000 Thaler gefunden!“ eine Mappe empor. Beim Oeffnen derselben ergab sich zum Staunen aller Umstehenden, daß zwar nicht 10,000, aber doch 2000 Thlr. in Gold und Papiergeld darin enthalten waren. Während diese Scene noch andauerte, erschien plötzlich der Eigenthümer der Mappe, legitimirte sich als solcher durch genaue Angabe des Inhalts der Mappe, wie durch Vorzeigung einiger mit demselben korrespondirender Papiere, verlangte aber nun die Rückgabe gegen eine Belohnung von — einem Silbergroschen! Hierüber entstand ein allgemeiner Aufruhr, so daß jener ungroßmüthige Herr sich endlich nach längerem Verhandeln zu einem Thaler Trinkgeld bequemte, welcher gegen Auswechselung der Mappe angenommen wurde. Folgenden Tages hatte aber der Droschkenkutscher sich belehren lassen, daß sein gesetzlicher Finderlohn 10 pCt. betrage und will sich nun an das Gericht wenden, um diesen Lohn durch Hilfe desselben zu reklamiren. (Voss. Z.)

— Von der fünften Abtheilung des Criminalgerichts sind zwei Anklagen wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit verhandelt worden, welche nicht ohne allgemeines Interesse sind. Es hatten nämlich Scharfrichterknechte bei ihrem Umzug durch die Stadt Hunde, die nicht mit der Steuermarke versehen waren, aufgegriffen, waren deshalb mit den Besitzern der Hunde sowie mit dem sich schnell um sie sammelnden Volke in Konflikt gekommen, und hatten nicht nur die Hunde den Eigenthümern losgeben müssen, sondern waren auch noch gemißhandelt worden. Die Besitzer der entrissenen Hunde waren deshalb vom Staatsanwalt wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit unter Anklage gestellt worden, weil die Scharfrichterknechte nach Auskunft des Magistrats vereidigt sind. In beiden Fällen hatte der eine der Scharfrichterknechte beschworen, daß er seine Legitimationskarte bereits vor jenem thätlichen Angriff den Besitzern der mit Beschlag belegten Hunde vorgezeigt hätte, daß sie daher, ehe sie sich thätlich widersetzten, von seiner amt-

lichen Qualität Kenntniß gehabt hätten, es wurde dem aber von beiden Angeklagten widersprochen und behauptet, daß sie den Menschen, der ihnen den Hund genommen, für einen Dieb angesehen und demgemäß behandelt hätten, und daß erst nach Beendigung des ganzen Auftrittes er nicht ihnen, sondern dem Schutzmann, der ihn als Dieb habe verhaften wollen, seine Legitimationskarte gezeigt habe. Diese Angaben der Angeklagten wurden auch durch die Zeugenaussagen erwiesen, und erfolgte daher in beiden Fällen die Freisprechung der Angeklagten, indem der Gerichtshof annahm, daß notorisch die Scharfrichterknechte kein äußerlich erkennbares Abzeichen ihres Standes trügen, und daß den Angeklagten die Kenntniß von ihrem amtlichen Charakter nicht bewiesen sei. Daß übrigens auch der Gerichtshof die Scharfrichterknechte als Beamte ansieht, geht daraus hervor, daß er die Untersuchung wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit in beiden Fällen eingeleitet hat. (Voss. Z.)

— Dienstag den 8ten d. M. wird Herr Renz den Cirkus mit einer brillanten Vorstellung eröffnen. Derselbe führt zwei vorzüglich abgerichtete Elephanten und 52 größtentheils ausgezeichnete und kostbare Pferde bei sich. Es sind Pferde von einer Schönheit und Dressur darunter, wie sie hier noch nicht gesehen sein sollen. Der Cirkus wird etwa 2000 Personen fassen.

Aus Schlesien, 3. Januar. Kürzlich wurde bei Polkwitz in der Nähe von Lüben eine scheußliche Mordthat verübt; der Hergang der Sache war folgender: Ein beurlaubter Soldat war auf dem Rückwege nach seiner Garnisonsstadt so glücklich, eine Geldkatze mit einem Inhalt von 500 Thlr. zu finden. Von Ehrlichkeitsgefühl getrieben, machte er sofort im nächstgelegenen Dorfe, nämlich in Polkwitz bei Lüben, dem Wirthe des Wirthshauses Anzeige davon, mit dem Bemerken, ihm den Eigenthümer der verlorenen Baarschaft, falls er sich melden sollte, zuzuweisen. Zu gleicher Zeit hatten zwei Fleischer, die hier eingekehrt waren, die Aussage des Soldaten angehört; bald nachdem sich der Soldat entfernt hatte, machten sich auch die Fleischer eiligst auf den Weg. Der Wirthin erregte das plötzliche Aufbrechen der Letztern Verdacht, und da gerade der Gensd'arm des Dorfes eintrat, so benachrichtigte sie ihn sogleich von dem Vorfalle. Dieser setzte sich zu Pferde und holte die Fleischer ein. Nach mehrfachen Befragen, ob sie nicht einem Soldaten begegnet wären, wobei die Fleischer in Verlegenheit geriethen, wurde ihr Wagen visitirt und man fand unter den auf dem Wagen befindlichen Kälbern den ermordeten Soldaten. (Bresl. Z.)

Maltsch, 3. Januar. Auf dem Wege von Maltsch nach Leubus bietet sich günstige Gelegenheit, eine seltsame und zugleich interessante Erscheinung zu beobachten. In dem Walde an dem linken Oder-Ufer finden sich nämlich beträchtlich große Eisstücke von verschiedenen Formationen. An vielen Stellen sind die Bäume an der unteren Hälfte von einer Eisdecke, deren Dicke mehrere Zoll beträgt, eingeschlossen. Die Bäume erheben sich scheinbar aus einem Eisboden und zugleich in das winterliche Gewand gehüllt, gewähren sie einen eigenthümlichen Anblick. Der Weg nach der Oder schlängelt sich durch ungeheure Eismassen, welche, vom Schnee bedeckt, nur an einzelnen Stellen klar und glänzend hervorleuchten. Bei der kürzlich stattgehabten Ueberschwemmung hat sich das Wild meist zu retten gewußt; es finden sich nur wenige Spuren von verunglückten Thieren. Glücklicher Weise hat auch diesen Winter der am Fuchsberge aufgeführte Damm der Gewalt des Wassers den gehörigen Widerstand zu leisten vermocht, und so die umliegenden Dörfer vor mancher Gefahr bewahrt.

Köln, 5. Januar. Die See-Berichte geben uns Nachricht von den vielen Unfällen, welche bei den schweren Stürmen zu Ende Novembers und Anfang Dezembers v. J. in der Nord- und Ostsee Statt gefunden haben. In der Nacht vom 16. zum 17. November wurden fünf Schiffe und neun Küstenfahrer ein Opfer derselben, und viele andere liefen mit mehr oder weniger Havarie in verschiedene Häfen ein; vom 19. bis 25. November gingen drei Schiffe total zu Grunde, und zwei wurden auf die Küste geworfen; vom 26. November bis 2. Dezember wurden bei vierzig Unfälle gemeldet, worunter einige Total-Verluste. Das Kölner Barkschiff „Fortschritt", Capitain Range, auf der Reise von Petersburg nach Köln, hatte diese Stürme ebenfalls zu bestehen. Am 21. November fuhr dasselbe aus dem norwegischen Hafen Svinöe, wurde nordwärts bis in die Höhe von Schottland verschlagen, wobei es eine starke Sturzsee erhielt, dabei einen Theil der Verschanzung verlor und mehrfachen Schaden erlitt. Bei verändertem Winde ging die Reise wieder südlich der holländischen Küste zu, und am 28. November befand das Schiff sich in der Nähe von Texel; es trat dann aber wieder ein Sturm aus S.-W. ein, der zu einem Orkan überging und das Schiff wieder zurück über die Doggerbank nach dem norwegischen Hafen Egvog bei Fahresund schleuderte, wobei es den Rest der Verschanzung, das Kochhaus, die Kajüts-Kappe &c. verlor, so daß es dort einlaufen mußte, um auszuladen und die erlittenen Schäden herzustellen. Wenngleich dieser Unfall sehr zu beklagen ist, so wird dadurch doch der Beweis geführt, daß das Schiff in seiner eigenthümlichen Construktion für die Seefahrt ausgezeichnet tüchtig ist; denn sein geringer Tiefgang mit den beweglichen Kielen hatten dasselbe auf den berührten Untiefen vor einem sonst sicheren Untergang gerettet. (K. Z.)

London. Mit der Ueberschrift: „Wie man ein Salamander werden kann" geben News aus Silliman's „American Journal of Science" folgenden Auszug, betreffend die Experimente von Boutigny mit geschmolzenen Metallen: „Ich theilte oder schnitt mit der Hand einen Strahl von geschmolzenem Metall von 5 bis 6 Centimeter, wie es aus der Röhre floß und tauchte darauf sogleich die andere Hand in einen Topf fließend-glühenden Metalls, das wahrhaft grauenvoll anzuschauen war. Ich schauderte unwillkürlich. Aber meine Hände gingen beide siegreich aus der Feuerprobe hervor. Und jetzt, wenn etwas mich in Erstaunen versetzt, so ist es das, daß solche Versuche nicht ganz alltäglich sind. Man wird mich natürlich fragen, welche Vorsichtsmaßregeln nöthig sind, um sich vor der zerstörenden Wirkung des glühenden Flusses zu bewahren. Ich antworte: Gar keine; nur habe man keine Furcht, mache das Experiment mit Zuversicht, und tauche die Hand rasch, aber nicht zu rasch in das Metall, wenn es in vollem Flusse ist. Sonst, wenn es mit Furcht geschieht, oder allzu rasch, möchte die abstoßende Kraft, welche in glühenden Körpern steckt, überwunden und so die engere Berührung mit der Haut bewerkstelligt werden, welche ohne Zweifel dann in einen Zustand gerathen würde, den Jeder sich leicht vorstellen kann. Um sich einen Begriff von der Gefahr zu machen, welche mit einem zu raschen Einsenken der Hand in das flüssige Metall verbunden wäre, darf man nur bedenken, daß der Widerstand im Verhältniß steht zu dem Quadrat der Schnelligkeit, und bei einer so kompakten Flüssigkeit, wie Eisenfluß, wächst dieser Widerstand unzweifelhaft in erhöhter Proportion. Dem Experiment ist es besonders günstig, wenn die Haut feucht ist, und die unwillkürliche Angst, die Einen beim Anblick dieser Feuermassen anwandelt, versetzt gerade den Körper in den Zustand von Feuchtigkeit, der für den Erfolg erforderlich ist. Aber mit einiger Präkaution wird man wahrhaft unverwundbar. Folgendes erprobte sich bei mir am besten: Ich reibe die Hände mit Seife, so daß sie eine glatte Oberfläche bekommen; dann, unmittelbar vor dem Experiment, tauche ich die Hand in eine Auflösung von Salmiak, mit Schwefelsäure gesättigt, oder einfach in Wasser mit etwas Salmiak, oder in Ermangelung dessen nur in kaltes Wasser."

Getreide-Berichte.

Berlin, 8 Januar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 52—56 Thlr.

Roggen, in loco und schwimmend $26\frac{1}{2}$—$28\frac{1}{2}$ Thlr., pro Frühjahr $27\frac{5}{8}$ Thlr. Br., $27\frac{1}{2}$ bez., pro Mai—Juni $28\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 28 bez.

Gerste, große, in loco 23—25 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Thlr., pro Frühjahr für 50pfünd. 16 Thlr. Br., $15\frac{3}{4}$ G.

Erbsen, Kochwaare 34—40 Thlr., Futterwaare 29—32 Thlr.

Rüböl, in loco $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $13\frac{7}{12}$ G., pro Janr. $13\frac{1}{2}$ Thlr bez. u. Br., $13\frac{5}{12}$ G., pro Janr.—Febr. $13\frac{3}{8}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{4}$ G. pro Febr.—März $13\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{6}$ G., pro März—April $13\frac{1}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{8}$ G., und pro April—Mai $13\frac{1}{8}$ Thlr. Br., 13 G.

Leinöl, in loco $12\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 12 bez., pro Frühjahr $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{4}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß 14 u. $14\frac{1}{12}$ Thlr. bez., pro Janr. $14\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 14 G., pro Frühjahr $15\frac{1}{3}$ u. $15\frac{1}{4}$ Thlr. verk. u. Br.

Berliner Börse vom 8. Januar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	—	$106\frac{3}{4}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{8}$	$95\frac{3}{8}$	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	89	$88\frac{1}{2}$		Kur-&Nm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{5}{8}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	$102\frac{1}{2}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$	
K.-&Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	–		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$105\frac{3}{4}$	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	$94\frac{3}{4}$	$93\frac{3}{4}$	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	90						
Grosh. Posen do.	4	$100\frac{7}{12}$	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	—		And. Gldm. a 5 thr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$95\frac{3}{4}$	—	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	81	$80\frac{1}{2}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	$118\frac{3}{4}$	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	$89\frac{1}{2}$	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	$111\frac{1}{6}$	—		Holl. $2\frac{1}{2}$ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	$80\frac{1}{2}$	—		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	33	$32\frac{1}{2}$	
do. do. Cert. L. A.	5	$94\frac{5}{8}$	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$18\frac{3}{4}$	$18\frac{1}{2}$	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{2}$	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$89\frac{1}{2}$a$\frac{7}{8}$ bz.
do. Hamburg	4	—	81 B.
do. Stettin-Stargard	4	—	$108\frac{1}{2}$ bzu B
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	$67\frac{3}{4}$a$67\frac{1}{4}$ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	—
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	$67\frac{1}{2}$ bz. u B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$ bz.
do. Aachen	4	5	46a$\frac{1}{2}$ bz.
Bonn-Cöln	5	–	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	$78\frac{1}{2}$ G.
Steele-Vohwinkel	4	—	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{3}{4}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litr. A	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$107\frac{1}{4}$ B.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	105 B.
Cosel-Oderberg	4	—	65 B.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$69\frac{3}{4}$a$\frac{1}{2}$ bz u G.
Bergisch-Märkische	4	—	45 bz.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	85a$\frac{1}{8}$ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 20 Fl.	4	90	
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$43\frac{1}{4}$ a 44 bz.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt	4	$96\frac{1}{4}$ B.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ B.
do. Potsd.-Magd.	4	95 B.
do. do	5	$102\frac{1}{2}$ bz.
do. Stettiner	5	$105\frac{3}{4}$ B.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ bz.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	101 B.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$ bz.
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior	4	$78\frac{1}{2}$ B.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	96 bz. u B.
do. do.	5	$104\frac{1}{2}$a$\frac{3}{4}$ bz.
do III Serie.	5	$103\frac{3}{4}$ bz. u G.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	$96\frac{1}{2}$ B.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	—
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	—

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	8	340,39‴	341,10‴	341,73‴
Thermometer nach Réaumur.	8	— 3,3	— 3,2°	— 2,4°